

IN KÜRZE

**MGV Sängerbund Triesen:
Zwei Konzerte im Oktober**

TRIESEN – Der MGV Sängerbund Triesen zeichnet im Oktober 2009 gleich für zwei Konzerte verantwortlich. Am Samstag, den 3. Oktober, geht das traditionelle Passivkonzert über die Bühne, dieses Jahr als Gemeinschaftskonzert mit dem Männergesangsverein Balzers. Die Sänger der beiden Männerchöre freuen sich, Passivmitglieder, Gönner und Freunde zum Konzert am Samstag, den 3. Oktober, ab 20.15 Uhr im Triesner Saal – einladen zu dürfen. Am Mittwoch, den 14. Oktober, ist – ebenfalls im Triesner Saal – Chorgesang auf höchstem Niveau zu hören. Das Kosakenensemble «Don Kosaken Chor Wanja Hlibka» wird beim vierten Konzert in Triesen ein Programm mit russisch-orthodoxem Sakralgesang, Klosterlegenden und bekannten Volksliedern aus Russland zum Besten geben. Der Kartenvorverkauf für dieses Konzert beginnt am kommenden Montag, den 14. September, bei der Papeterie Feger in Triesen. (pd)

Erntedank und Gottesdienst

TRIESEN – Morgen Sonntag wird in der Pfarrkirche Triesen Erntedank gefeiert. Es soll für die Erntegaben und alles Gute, dass aus der gütigen Hand Gottes erfahren werden darf, gedankt werden. Die heilige Messe wird musikalisch von der Familie Breuss umrahmt. Alle sind dazu eingeladen. (pd)

**Alpabfahrt: Trachtengruppe
Balzers sorgt für Verpflegung**

BALZERS – Heute kommt das Vieh der Alpen Gapfahl und Guschgfel wieder nach Hause. Um den Zuschauern die Wartezeit zu verkürzen, verkaufen Mitglieder der Trachtengruppe Balzers bei trockenem Wetter beim Brückle Balzers/Mäls ab 15 Uhr Getränke, Kuchen und Alpkäse (auch kiloweise). (pd)



Expertin Rita Steffes-enn brachte dem interessierten Fachpublikum erprobte Möglichkeiten zur Intervention näher.

Gewalt in Beziehungen

Dritte Veranstaltung zum Thema «Gewalt im psychosozialen Umfeld»

SCHAAN – Gewalt innerhalb einer Partnerschaft kommt leider immer wieder vor. Verschiedene Ämter und Institutionen beschäftigen sich intensiv mit Gewalt in Intimpartnerschaften und leisten Präventionsarbeit.

Das Amt für Soziale Dienste lud die Vertreter dieser Stellen zur dritten Veranstaltung zum Thema Gewalt im psychosozialen Umfeld ein. Mit dabei waren verschiedene Vertreter von Landespolizei, Landgericht, In-fra, Frauenhaus, Staatsanwaltschaft, Bewährungshilfe, Kriseninterventionsteam, Heilpädagogisches Zentrum, Verein für Betreutes Wohnen

und Psychotherapeutinnen. Der Veranstalter konnte wieder Rita Steffes-enn – eine erfahrene Referentin mit langjähriger Berufserfahrung in der Täterarbeit – für dieses Thema gewinnen. Sie ist ausgebildete Polizeibeamtin und diplomierte Sozialarbeiterin und arbeitet seit Jahren mit Tätern.

Risiko umfassend einschätzen

Eine wichtige Aufgabe bei Intimpartnergewalt ist eine umfassende Risikoeinschätzung, damit das Opfer besser geschützt werden kann. «Du wirst schon sehen, was passiert, wenn du dich scheiden lässt. Die Kinder kannst du vergessen!»

Wie ist diese Aussage eines Mannes gegenüber seiner Frau zu verstehen? Steckt dahinter eine Drohung, die gar Waffengewalt nach sich ziehen könnte? Die Veranstaltung ging auf die Warnsignale der Eskalation ein und erklärte das Vorgehen bei der Gefahrendiagnose. Anhand eines Falles wurde der interdisziplinäre Dialog im Fallmanagement geübt. Die verschiedenen involvierten Stellen sammelten gemeinsam Informationen zur Vorgeschichte des Falls, um diese einer tief greifenden Analyse zu unterziehen. Welche Gewalttaten gab es in der Vorgeschichte? Hat der Täter eine Rechtfertigung für mögliche

weitere Taten? Sieht er Alternativen zur Gewalttat?

Es gibt Warnsignale vor Gewalttaten; Tötungsdelikte können sich durch entschiedenes und offensives Vorgehen verhindern lassen. Dem interessierten Fachpublikum wurden erprobte Möglichkeiten zur Intervention gezeigt und offene Fragen beantwortet. Es wurde bestätigt, dass die interdisziplinäre Vernetzung und Koordination ein Schlüssel zur Intervention bei Gewaltproblemen darstellt. Die Veranstaltung wurde sehr positiv aufgenommen. Auf eine vierte Veranstaltung zu diesem Thema darf man gespannt sein. (pd)



Gastkommentar
Norbert Batliner, Nendeln

Für die Verkehrsprobleme im Unterland, besonders für die Strecke Schaanwald – Bendorf, gibt es keine einfache und schnelle Lösung. Wenn es einfach wäre, so hätte in den letzten 30 Jahren irgendeine Variante Erfolg gebracht. Wir müssen uns über eines im Klaren sein: Egal welche Anstrengungen wir unternehmen, es wird uns in Liechtenstein nicht gelingen, das internationale Verkehrsaufkommen entscheidend zu beeinflussen. Der Verkehr wird im Gesamten eher zu- als abnehmen, auch in unserem Lande.

Alle Massnahmen, den Binnen- und Pendelverkehr zu verlagern, sind zu begrüssen und müssen tatkräftig

unterstützt werden. Es wurde in diese Richtung schon viel getan, noch bleibt aber sehr viel zu tun. Allen Massnahmen zum Trotz, sind die Anwohner von Schaanwald bis nach Bendorf einer Verkehrsflut ausgesetzt, die über die Grenze des Zumutbaren hinausgeht. Lärm, Schmutz, Abgase und Behinderungen haben ein Ausmass angenommen, das nur jene kennen, die an oder im näheren Umfeld der Strasse wohnen. Von den Kosten, die der Strassenunterhalt verschlingt, gar nicht zu reden.

**Verkehrsproblem: Es
könnte bald zu spät sein**

Für eine kurze Zeit hatten wir die Illusion, dass sich seit dem Verzicht auf den Letzetunnel das Verkehrsproblem Unterland entspannt habe. Mit der Südumfahrung Feldkirch ist die Diskussion neu entfacht. Es ist aber

weiterhin eine Illusion, wenn wir glauben, dass wir das Problem lösen, indem wir lediglich unseren Nachbarn in Vorarlberg zurufen, dass wir mit dieser Lösung nicht einverstanden sind. Die Drohung, den Verkehr nicht zu übernehmen, wenn die Variante «Süd» kommt, wird kein einziges Fahrzeug von der Strasse wegbringen. Im Gegenteil, wir werden in 15 Jahren noch viel mehr Verkehr haben und da es in unserem engen Raum keine Ausweichmöglichkeit gibt, wird der Verkehr zwischen Schaanwald und Bendorf sich in eine stehende Kolonne verwandeln (denken wir zurück an den Walensee). Entsprechend wachsen wird die Umweltbelastung. Für die Bewohner der Dörfer wird die Umweltbelastung noch viel grösser sein. Ein Lastwagen, der von Schaanwald nach Bendorf dann 35 Minuten braucht anstatt nur 15, belastet die Umwelt eben entsprechend mehr. Allein beim Gedanken an diese Tatsache wird mir Angst und Bange.

Ich denke, es ist hohe Zeit, dass wir uns mit unseren Nachbarn Österreich und Schweiz zusammensetzen, um eine Verbindung der beiden Autobahnen voranzutreiben, wo immer sie auch entstehen mag. Mit anderen Worten: Es muss irgendwo eine Entlastungs- / Verbindungsstrasse entstehen für den Pendel-, aber ganz besonders für den Schwerverkehr. Das Argument, neue Strassen bringen mehr Verkehr, ist zwar richtig, aber es ist völlig naiv zu glauben, wenn man keine neuen Strassen baue, werde der Verkehr abnehmen. Wir müssen handeln, bevor wir vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Während der letzten 20 Jahre war ich immer gegen jeden Strassenausbau, da auch ich von der Illusion beseelt war, dass es bessere Lösungen gibt. Die Entwicklung lässt mich nach all dieser Zeit, zu meinem tiefsten Bedauern, zu einem anderen Schluss kommen. Ich schlage daher

den Gemeindevorstehern des Unterlandes vor, dass sie die Regierung beauftragen, unverzüglich mit unseren Nachbarn, der Schweiz und Österreich, Verhandlungen aufzunehmen, um eine einvernehmliche Lösung zu finden. Wenn wir es nicht jetzt tun, wird uns vielleicht in einigen Jahren eine Variante aufgezwungen, die wir gar nicht wollen. Lasst uns den kleinen Spielraum, den wir haben, nutzen. Es könnte bald zu spät sein.

Vielleicht wird das Leben in den Dörfern des Unterlandes dann wieder ein wenig lebenswerter. Denn vergessen wir eines nicht: Entlang dieser Strassen leben auch Menschen.

Das «Volksblatt» gibt Gastkommentatoren Raum, ihre persönliche Meinung zu äussern. Diese muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.



Leserbriefe

Wer hat was, wann geschrieben?

Online Leserbriefe suchen und verfassen

Jetzt neu auf
www.volksblatt.li